

Der Newsletter des Centrum für Sozialforschung und des Instituts für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz

## Postmoderne Spiritualität und das holistische Milieu

Tagung, 6. - 7. Oktober 2011

In den letzten drei Jahren wurde am Centrum für Sozialforschung ein FWF-Forschungsprojekt zum Thema »Verbreitung und Bedeutung der New-Age-Spiritualität in Österreich« durchgeführt. Ziel der Tagung, die Franz Höllinger und Thomas Tripold in Zusammenarbeit mit Leopold Neuhold von der Theologischen Fakultät der Universität Graz organisierten, war es, die empirischen Ergebnisse dieses Forschungsprojekts zu präsentieren und die im Projekt behandelten Themen in einem Kreis von Experten/-innen und interessierten Laien zu diskutieren. Ein besonderes Anliegen war es den Organisatoren, dass sich an diesem Diskurs neben Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen auch Experten aus der Praxis (Anbieter von holistischen Praktiken, Weltanschauungsbeauftragte der Kirche und des Landes Steiermark) beteiligen. Die Tagung diente damit gewissermaßen auch der »kommunikativen Validierung« der Projektergebnisse.

Das Programm der Tagung war in vier thematische Blöcke gegliedert: Im ersten Themenschwerpunkt ging es um die sozialwissenschaftliche (soziologische, religionswissenschaftliche und anthropologische) Kontextualisierung, Interpretation und Bewertung der postmodernen Spiritualität. In den Vorträgen wurde unter anderem erörtert, ob die moderne Esoterik eher einen säkularen oder einen religiös/spirituellen Charakter hat und inwieweit sich die New Age-Bewegung der 1960er Jahre im Verlauf der letzten Jahrzehnte zu einem entpolitisierten esoterischen »Supermarkt« gewandelt hat. Im letzten Referat dieses Blocks wurden empirische Analysen über charakteristische alternativ-spirituelle »Karriereverläufe« sowie repräsentative Umfragedaten präsentiert, die die These der Entpolitisierung und zunehmenden Konsumorientierung im holistischen Milieu eher in Frage stellen als bekräftigen.

Den zweiten Block bildeten Beiträge von Experten/-innen aus der Praxis, die selbst als Yogalehrer, Schamane u. dgl. tätig sind oder solche Praktiken in

ihre Berufstätigkeit einfließen lassen, zum Beispiel durch die Methode der »Integralen Pädagogik« im Rahmen des Pädagogikstudiums. Die Kommunikation zwischen »Praktikern« und »Wissenschaftlern« wurde dadurch erleichtert, dass alle eingeladenen Praktiker und Praktikerinnen ein Studium absolviert haben und zum Teil im Hauptberuf als



universitäre Wissenschaftler arbeiten. Die Öffnung der Wissenschaft zur Praxis hin wurde noch intensiviert, indem der erste Tag der Tagung mit einer öffentlichen schamanischen Heilbehandlung seinen Ausklang nahm. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren diese Abendveranstaltung und die daran anschließende Reflexion und Diskussion ein eindrückliches Erlebnis. In der

akademischen Kollegenschaft hingegen fand diese Art der Öffnung der Universität für andere Wissensformen und Erfahrungsebenen nur wenig Anklang. Im dritten Themenblock wurden die Beziehungen und das Spannungsverhältnis zwischen neuer Spiritualität/neuer Esoterik und moderner Wissenschaft thematisiert: Welche alternativen Wissenschaftskonzepte werden in der Esoterik-Kultur propagiert? Inwieweit sind Wissenschaft und Religion bzw. Physik und Metaphysik miteinander vereinbar? Welche wissenschaftlichen Ansätze können dem Holismus gerecht werden und welche Rolle spielen die Sozial- und Kulturwissenschaften, insbesondere die Medical Anthropology als interdisziplinäre Wissenschaft, zur Beantwortung der Frage, was Heilung ist?

In der letzten Sitzung ging es um das Verhältnis zwischen neuer Spiritualität und Kirche. Ein kirchlicher Weltanschauungsbeauftragter berichtete, dass die Haltung der Kirche gegenüber dem alternativ spirituellen Milieu derzeit zwischen zögerlicher Annäherung und dem Weiterbestehen von kritischer Distanz und Ablehnung schwankt. Zwei weitere Referate analysierten die (Wieder-)Annäherung zwischen Theologie und Psychotherapie sowie die partielle Rezeption postmoderner Spiritualität in Pastoral und Theologie.

Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, mit diesem Mix an Referenten/-innen und Themen die Vielschichtigkeit des Phänomens der neuen Spiritualität aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und damit vorschnellen Interpretationen, unangemessenen Urteilen und nicht adäquaten Generalisierungen, wie sie häufig zu diesem Thema anzutreffen sind, entgegenzuwirken. Wir hoffen auch, dass diese Tagung dazu beigetragen hat, Personen aus unterschiedlichen Bereichen, die an einem wissenschaftlichen Diskurs über alternative Spiritualität interessiert sind, zu vernetzen und neue interdisziplinäre Forschungsvorhaben auf diesem Gebiet anzuregen.

Franz Höllinger

## Soziologie der Geburt. Diskurse, Praktiken und Perspektiven

Erstaunlicherweise existieren bislang – weder national noch international – kaum dezidiert soziologische Analysen zum Thema Geburt. Dies ist umso bemerkenswerter, als Geburt ebenso wie Tod kein bloßes bio-physiologisches Phänomen darstellt, sondern aufs engste mit sozialen, politischen und kulturellen Vorstellungen und Ritualen sowie einer Vielzahl verschiedener Praxen verbunden ist. Entsprechende Ansatzpunkte und damit auch Anstöße für soziologische Analysen finden sich reichlich: Welche Praktiken und Vorstellungen gibt es rund um die Geburt? Wie wird Geburt in der Gesellschaft gegenwärtig diskutiert/thematisiert? Inwiefern ist Geburt Gegenstand gegenwärtiger Biopolitik? Existiert so etwas wie ein »Neuer Geist der Geburt«, also eine Zunahme projektförmiger Praktiken im Zusammenhang mit Geburt?

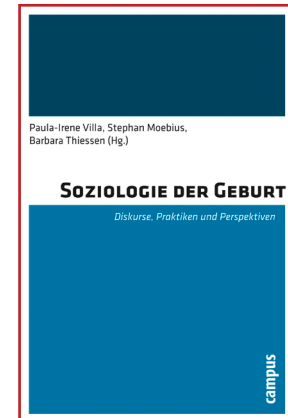
Insgesamt lässt sich vermuten, dass es in den letzten Jahrzehnten zu einer gravierenden Bedeutungsveränderung

der Geburt gekommen ist, die in einem bedeutsamen Wandel der Geburtskultur resultiert. Ähnlich wie beim Thema Tod, so eine These, kann man neuartige diskursive Verschiebungen ausmachen, durch die die Geburt immer mehr einen projektförmigen Charakter annimmt. Es kommt in den letzten Jahrzehnten zu einer verstärkten Institutionalisierung der Geburt, die verschiedenen und z.T. in Konflikt stehenden normativen Fluchtpunkten folgt: »gute, natürliche Geburt«, »Risikominderung durch geplanten Kaiserschnitt« usw.

Der Band *Soziologie der Geburt*, der auf eine gemeinsame Tagung (»Zwischen Hoffnung, Risiko und Projekt: Zur Soziologie der Geburt«, 2009) der Sektionen Kultursoziologie und Frauen- und Geschlechterforschung der DGS sowie des Deutschen Jugendinstituts München zurückgeht, hat aber nicht nur diese Fragen zum Thema. Behandelt werden unter anderem auch philosophisch-anthropologische Perspektiven auf Geburt, Geburtsrituale im interkulturellen Ver-

gleich, esoterische Vorstellungen rund um Geburt, Grenzprobleme zwischen Leben und Tod, Patientinnenautonomie, DDR-Bevölkerungspolitik oder die Geschichte der Geburtshilfe.

Stephan Moebius



Paula-Irene Villa, Stephan Moebius, Barbara Thiessen (Hg.): *Soziologie der Geburt. Diskurse, Praktiken und Perspektiven*, Frankfurt/ New York: Campus Verlag 2011

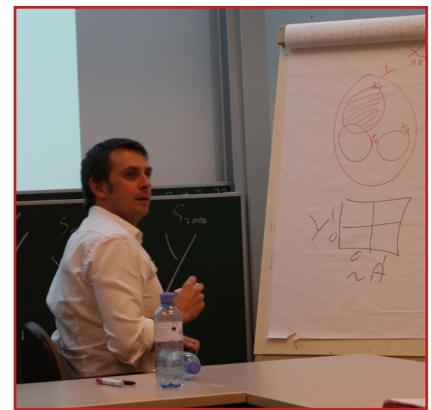
## CSR-Workshop: Qualitative Comparative Analysis (QCA), 14./15. 10. 2011

Die mengentheoretisch-basierte Methode der Qualitative Comparative Analysis (QCA) findet im Mainstream der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse bislang kaum Beachtung. Das ist umso verwunderlicher, als die Methode bereits 1987 von Charles C. Ragin begründet wurde. Der Politikwissenschaftler Dr. Carsten Schneider, Gastvortragender der letzten Veranstaltung in der CSR-Weiterbildungsreihe, hat sie gemeinsam mit Dr. Claudius Wagemann bedeutend weiterentwickelt. (Vgl. Carsten Q. Schneider, Claudius Wagemann: *Qualitative Comparative Analysis (QCA) und Fuzzy Sets*. Ein Lehrbuch für Anwender und jene, die es werden wollen. Budrich Verlag, Opladen, 2007) In seinem zweitägigen Workshop nutzten NachwuchswissenschaftlerInnen aus der Soziologie, Mathematik und Biologie die Möglichkeit, die Grundlagen der QCA und ihre praktische Anwendung kennen zu lernen.

Ausgangspunkt des Workshops bildete zunächst die gedankliche Verabschiedung von der konventionellen Auffassung, dass Daten Variablen seien, deren Zusammenhänge als Korrelationen berechnet werden. An die Stelle von

Variablen und Korrelationen treten in der QCA Teil- und Übermengen, deren Zusammenhänge als Beziehungen zueinander verstanden werden. Anschließend an die Auswahl relevanter Mengen und Ergründung einerseits *notwendiger* und andererseits *hinreichender* Bedingungen für einen bestimmten Outcome, gilt es für die ForscherInnen, Grenzen zur Mitgliedschaft in Mengen festzulegen. Unter Anwendung des Prinzips der logischen Minimierung werden in der Analyse sodann alle möglichen logischen Kombinationen von Bedingungen, welche zu einer Mitgliedschaft, aber auch Nicht-Mitgliedschaft in einer Menge führen, berücksichtigt.

Es erhebt sich die Frage, was die eben beschriebene, formal-logische Vorgehensweise überhaupt mit qualitativer Sozialforschung zu tun hat? Dies beantwortete Schneider zum einen damit, dass die Identifikation der Mengen sowie die Festlegung der Grenzen von Mitgliedschaften in diesen, deren Unschärfe (*fuzziness*) sich die AnwenderInnen überdies bewusst sind, rein auf Basis qualitativer Kriterien erfolgt. Zum anderen vermag QCA auch mit verbalen Daten und geringen Fallzahlen umzugehen. Im Mittelpunkt des zweiten Workshop-



tages stand schließlich die praktische Anwendung der QCA, darunter auch das Kennenlernen der Software fsqca ([www-fsqca.com](http://www-fsqca.com)). Anhand der Erläuterung von Beispielen konnten die TeilnehmerInnen offene Fragen, beispielsweise im Hinblick auf die Fallauswahl, Festlegung von thresholds und Interpretation von Ergebnissen klären. Der von Prof. Max Haller angeregte Workshop bot eine hervorragende Einführung in die Methode der QCA, in der auch Zeit für eine kritische Auseinandersetzung mit der Methode blieb.

Anja Eder

## Kultur. Theorien der Gegenwart

Der 2006 in erster Auflage erschienene Band *Kultur. Theorien der Gegenwart* hat über die Fächergrenzen hinweg eine so positive Resonanz erfahren, dass nun eine 2. Auflage erscheinen konnte. Wenn es zu Kritik an dem Band kam, dann in den meisten Fällen dahingehend, dass diese oder jene Theorie noch in den Band aufgenommen werden sollte. Die zweite Auflage hat diesen Wünschen und Kritiken Rechnung getragen: Zu den 44, nun vielfach überarbeiteten und aktualisierten Beiträgen der ersten Auflage sind in der zweiten Auflage 16 weitere Artikel hinzugekommen. Damit liegt nun ein in seiner Breite wohl einmaliger Überblick der gegenwärtig relevanten Kulturtheorien vor.

An dieser Stelle soll im folgenden lediglich auf die neu hinzugekommenen Beiträge kurz eingegangen werden. Hier ist zunächst unter der Rubrik »Dynamiken der Kulturen« der Beitrag von Hans Joas über den Religionssoziologen Robert Bellah zu nennen (»Robert Bellah: Religiöse Evolution und symbolischer Realismus«), der neben seinem für die Kommunitarismus-Debatte zentralen Buch über die »Gewohnheiten des Herzens« wegen seiner Studien zu Zivilreligion einem breiteren Publikum bekannt sein dürfte. Joas stellt aber auch die neueren Arbeiten vor, etwa Bellahs soziologische Weltgeschichte der Religion.

Unter der (neu hinzugekommenen) Rubrik »Ethnographien fremder Kulturen« finden sich neue Beiträge über »Mary Douglas: Symbolische Anthropologie und die Entdeckung der Konsumkultur« (von Hans Peter Hahn), die sowohl in der Tradition der Durkheim-Schule als auch der britischen Tradition eines handlungsorientierten Kulturbegriffs steht, und »James Clifford: Ethnographie als allegorische Beschreibung des Fremden« (Volker Gottowik), ein zentraler Akteur der »Writing-Culture-Debatte«, die methodologisch auch für die qualitative

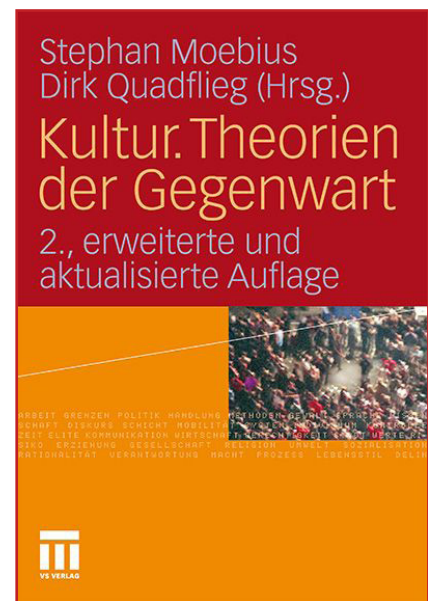
Sozialforschung zentral ist.

Die Rubrik »Phänomene des Alltags« ist ergänzt worden durch Beiträge über »Stanley Cavell: Selbstverhältnis und Lebensform« (Jörg Volbers) sowie über »Ronald Hitzler: Existenzbastler und Inszenierungshermeneutiker« von Manfred Prisching. Im Mittelpunkt stehen hier Hitzlers in der Tradition der hermeneutischen Wissenssoziologie stehenden zeitdiagnostischen Analysen zur Konstruktion des Ich, der gegenwärtigen posttraditionalen Vergemeinschaftungsprozesse sowie der Zunahme an medialen Inszenierungspraktiken in Politik, Religion oder Sport.

In der Rubrik »Psyche, der Andere und die Gesellschaft« sind eine Reihe von neuen Beiträgen zu entdecken: »Cornelius Castoriadis: Gesellschaftliche Praxis und radikale Imagination« (Lars Gertenbach), »Bernhard Waldenfels: Kultur als Antwort« (Kathrin Busch) sowie »Jacques Rancière: Für eine Politik des Erscheinens« (Maria Muhle). Alle Theorien zeichnet aus, dass sie Knotenpunkte zwischen Sozialphilosophie, Psychoanalyse und Politiktheorie bilden.

Völlig neu ist die Rubrik »Bilder, Literaturen und Schriften der Kultur«, unter der sich Beiträge zu »Hans Belting: Bild-Anthropologie als Kulturtheorie der Bilder« (Samuel Strehle), »Gottfried Boehm: Sinn und Logik der Bilder« (Franziska Kümmerling), »Anselm Haverkamp: Latenz und Geschichte« (Karin Trüstedt) sowie »Aleida und Jan Assmann: Kultur als Schrift und Gedächtnis« (Andreas Langenohl) versammeln.

Ein wenig anders gelagert sind die Beiträge von Andrea Maurer (»Rational Choice: Kultur als Mittel der Handlungsorientierung«) und Konstanze Senge (»John W. Meyer: Kultur als Hintergrund und Konstituens sozialer Handlungen«), da sie eher ganze Theorieprogramme (Rational Choice, Neo-Institutionalismus) auf ihre Kulturper-



Paula-Irene Villa, Stephan Moebius, Barbara Thiessen (Hg.): *Soziologie der Geburt. Diskurse, Praktiken und Perspektiven*, Frankfurt/ New York: Campus Verlag 2011

spektive hin untersuchen als einzelne AutorInnen. Schließlich sei noch der Beitrag über Michael Tomasello von Frithjof Nungesser erwähnt (»Michael Tomasello: Auf experimentalpsychologischem Wege zu einer kognitiven Kulturtheorie«), der anhand von Tomasellos Analysen der kulturellen Entwicklung des menschlichen Denkens und der menschlichen Kommunikation die Schnittstellen zwischen Natur- und Kulturwissenschaften beleuchtet.

Für die ergänzende Lektüre zum Sammelband und zur breiteren, historischen Einordnung der Kulturtheorien in das kultursoziologische Feld sei noch auf die Monographie »Kultur« aus der Reihe »Einsichten: Themen der Soziologie« des transcript-Verlags hingewiesen, die nun ebenfalls in neuer Auflage vorliegt, sowie auf die jüngst erschienenen Bücher aus der Reihe »Aktuelle und klassische Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen« des VS-Verlags.

Stephan Moebius

## Rückblick Codierworkshop »Grounded Theory«

Am 4.11.2011 veranstaltete das Institut für Rechtsphilosophie gemeinsam mit dem Centrum für Sozialforschung und der IG-Soziologie einen Codierworkshop. Dazu haben Andrea Ploder & Drazen Ilkovic vom Institut für Rechtsphilosophie die Expertein *Silvia Supper* eingeladen, die Einblicke in die Praxis der Codierung nach Anselm Strauss und Juliet Corbin vermittelte.

GST

# Klimaschutz und soziale Ungleichheiten. Neues Forschungsprojekt am Institut für Soziologie

Der anthropogene Klimawandel ist eine große Herausforderung des 21. Jahrhunderts. In der internationalen Climate Change-Debatte werden unterschiedliche Strategien diskutiert, um den Klimawandel zu begrenzen (Mitigation) oder sich den erwarteten Veränderungen anzupassen (Adaptation). Neben neuen industriellen Produktionskonzepten und technologischen Innovationen werden veränderte Alltagspraktiken als unverzichtbar angesehen, um ambitionierte Klimaschutzziele nicht zu verfehlen. Ein kürzlich am Institut für Soziologie neu eingeworbenes Forschungsprojekt untersucht die Frage, inwiefern sich die diversen Instrumente und Maßnahmen des Klimaschutzes auf sozial ungleiche Lebenschancen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen auswirken. Insbesondere werden die sozioökonomischen und sozialstrukturellen Verteilungseffekte ausgewählter kommunaler klimapolitischer Strategien auf private Haushalte am Beispiel

an der Schnittstelle von Umwelt- und Ungleichheitssoziologie angesiedelt. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragestellungen: Welche klimapolitischen Strategien und Instrumente verstärken in Industriegesellschaften sozioökonomische Disparitäten, welche wirken verteilungsneutral und welche reduzieren soziale Ungleichheiten? Wie sind die sozialen Wirkungen einer Dekarbonisierung urbaner Versorgungssysteme unter dem Gesichtspunkt sozialer Gerechtigkeit zu bewerten? Wie können unerwünschte soziale Wirkungen vermieden werden? Inwiefern können (mögliche) negative Verteilungseffekte für Haushalte in prekären Wohlstandlagen kompensiert werden?

Gefördert wird das Forschungsprojekt vom deutschen *Bundesministerium für Bildung und Forschung* im Rahmen des Förderschwerpunktes »Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel«. Es hat eine dreijährige Laufzeit (März 2011 – April 2014) und ein Fördervolumen von 133.000 EUR.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter ist der Soziologe Mag. Se-Jun Kim. Das Forschungsprojekt ist Teil des Forschungskonsortiums *KlimaAlltag* (Gesamtfördervolumen: 808.000 EUR), an dem das Institut für sozial-ökologische Forschung in Frankfurt/Main (Leitung Dr. Immanuel Stiess), das

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin/Heidelberg (IÖW), die Verbraucherzentrale NRW sowie Prof. Klaus Kraemer vom Institut für Sozio-



Kick-Off-Meeting des Forschungskonsortiums KlimaAlltag, Frankfurt/Main, März 2011

der Städte Frankfurt/M. und München empirisch untersucht. Das von Univ.-Prof. Dr. Klaus Kraemer geleitete Forschungsprojekt ist



logie der Universität Graz beteiligt sind. Als Praxispartner konnten die Städte München und Frankfurt/M. gewonnen werden. Aktuelle Informationen stehen auf der Homepage des Konsortiums *KlimaAlltag* zur Verfügung: [www.klimaalltag.de](http://www.klimaalltag.de).

Se-Jun Kim

## Kooperationspartner

Prof. Dr. Klaus Kraemer  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Institut für Soziologie  
Universitätsstraße 15/G4  
8010 Graz

Dr. Frieder Rubik  
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)  
Büro Heidelberg  
Bergstraße 7  
69120 Heidelberg

Frank Waskow  
Verbraucherzentrale NRW  
Mintropstraße 27  
40215 Düsseldorf

## IMPRESSUM

### Medieninhaber & Herausgeber:

Manfred Prisching  
Centrum für Sozialforschung  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Universitätsstraße 15/G4  
8010 Graz, Austria  
[www.uni-graz.at/cfs](http://www.uni-graz.at/cfs), [www.uni-graz.at/csr](http://www.uni-graz.at/csr)

### Grundlegende Blattlinie:

CSR/ SOC NEWS versteht sich als Organ zur Förderung der inner- und außeruniversitären Kommunikation.

### Redakteur:

Manfred Prisching

### AutorInnen:

Anja Eder, Franz Höllinger, Se-Jun Kim  
Stephan Moebius

### Fotos:

Wenn nicht anders angegeben, von den AutorInnen.

Design: Roman Klug

Satz & Layout: Gabriele Strohmeier

Erscheinungstermin: November 2011

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gezeichnete Artikel geben immer die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht identisch sein.